

[Praktische Materialien], „Czytelnicy piszą“ [Leser schreiben], „Sprawozdania“ [Berichte], „Omówienia i Recenzje“ [Besprechungen und Rezensionen]. Als Hauptthemen werden folgende angegeben: „Reforma szkolna a nauczanie języków obcych“ [Schulreform und Fremdsprachenlehre], „Różnorodność typów kursów, celów nauczania, stylów i strategii uczenia się – potrzeba indywidualizacji i wdrożenia do autonomii“ [Die Vielfältigkeit der Kursarten, Lehrziele, Lernstile und -strategien – Die Notwendigkeit der Individualisierung und Autonomiegewinnung], „Samodzielność nauczyciela – wybór i podejmowanie decyzji“ [Die Selbständigkeit des Lehrers – Wahl und Entscheidungsfindung], „Polska a dokumenty i programy europejskie“ [Polen und die europäischen Dokumente und Lehrpläne für Fremdsprachen], „Stare i nowe wyzwania“ [Alte und neue Herausforderungen]. Die Beiträge halten sich trotz notwendig beschränkter Auswahl an den sozialen und schulischen Kontext dieser Periode und sind für den Leser interessant und informativ.

Zusätzlich erscheint seit dem Jahr 2000 jährlich ein thematisches Sonderheft mit einem besonderen Schwerpunkt. Das erste Sonderheft (6/2000) widmete sich dem Fremdsprachenunterricht im Primarbereich. Im nächsten Jahr erschienen zwei Sonderhefte. Dem Thema „Fremdsprachenlehren nationaler und ethnischer Minderheiten“ wurde das erste Heft (6/2001) gewidmet. Das Sonderheft (7/2001) zeigte die Wege auf, wie man behinderten Lernern Fremdsprachen beibringen kann. In den folgenden Sonderheften wurden Themen berücksichtigt wie: „Bilinguales Lehren“ (6/2002) und „Wir in Europa“ (6/2003). In den folgenden Jahren kamen Sonderhefte zu folgenden Themen heraus: „Lehrmethoden und -techniken“ (6/2004) und „Beurteilen“ (6/2005). Das Sonderheft aus dem Jahr 2006 befasste sich mit dem Problem: „Polnisch als Fremdsprache – Unterricht und Vermittlung des landeskundlichen Wissens über Polen“.

Als abschließendes Urteil bleibt festzuhalten, dass dieser Sammelband sich als rundum gelungen erweist. In der Auswahl der Beiträge gelingt der Herausgeberin eine äußerst ausgewogene Verknüpfung von Theorie und Praxis, dank deren man etwas über die Bedingungen des Sprachenlernens, das Zusammenspiel von Politik und Wirtschaft, die Wege der Lehrmaterialienentwicklung sowie den Einfluss einzelner ministerialer Entscheidungen auf die Entwicklung des Fremdsprachenlernens und -unterrichtens in Polen nach dem zweiten Weltkrieg erfährt.

Die vorliegende Publikation ist polnischen Fremdsprachenlehrenden und all denjenigen zu empfehlen, die sich mit den Fragen des Fremdsprachenunterrichts befassen.

Renata Rybarczyk

DANIELA SCHÜTTE: *Homepages im World Wide Web. Eine interlinguale Untersuchung zur Textualität in einem globalen Medium.* Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien, 2004 (= Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte; Band 44), S. 427 + CD

Das Buch geht auf eine Dissertation zurück, die 2002 von der Universität Münster angenommen wurde. Die Vf. geht den Fragen nach, inwieweit die „traditionellen“ Textsorten in die neuen, digitalen Medien übernommen werden, ob neue, mediumsspezifische Textformen entstehen und wie sie in differenten Sprachen, also interlingual, realisiert werden. Als Untersuchungsgegenstand wählt die Vf. Homepages als „Textsorte“ im deutsch-russischen Vergleich. Die Arbeit besteht aus zwei großen Teilen, einem theoretischen (Kap. 2 bis 4) und einem empirischen Teil (Kap. 5 bis 7), einem Literaturverzeichnis, einem (zwar knappen) Glossar

von Fachtermini und einem Anhang, der eine Auflistung sämtlicher analysierter Homepages inklusive WWW-Adresse, Branche und Erhebungsdatum sowie vier Graphiken umfasst. Dem Buch ist eine CD beigelegt, die in Form von pdf-Dateien farbige Abbildungen aller analysierten Unternehmenshomepages enthält.

Im ersten Teil der Arbeit bietet die Vf. einen skizzenhaften Überblick über die Entwicklung des Internets und eines seiner Dienste, nämlich des World Wide Web (Kap. 2). Im Kap. 3 stellt sie das Konzept Hypertext dar, geht auf die Etymologie des Begriffs ein und skizziert seine Entwicklung von den Anfängen (1940er Jahre, V. Bush und T. Nelson) bis in die Gegenwart. In diesem gut strukturierten Kapitel werden auch einzelne statische (Architektur, Knoten, Kanten, Struktur) und dynamische Aspekte (Nutzung von Hypertexten, Browsing, Navigation usw.) behandelt. Zum Schluss wird auf die definitorischen Aspekte sowie auf die Beziehung zwischen einem Hypertextkonzept und dem World Wide Web eingegangen.

Das Kap. 4 „Hypertext im Kontext der Linguistik“ ist eine interessante Annäherung des Hypertextes an den Text und im Weiteren ebenfalls an die Textlinguistik. Die Vf. geht auf die Aspekte der Hypertextproduktion, auf die Semiotik und damit die starke Involvierung des Visuellen (Hypermedia) ein. Gemäß der Tradition in der Hypertextforschung seit R. Kuhlen und R. Hammwöhner Anfang der 1990er Jahre bezieht die Vf. die einzelnen „klassischen“ Textualitätskriterien (Kohäsion, Kohärenz, Intertextualität, Akzeptabilität, Intentionalität und Situationalität) von R. de Baugrande und W. Dressler auf den Hypertext. Diese „Textmerkmale“ lassen „einerseits genügend Freiraum für die Erfassung der eigenen Qualitäten und Funktionalitäten von Hypertext“ bieten aber andererseits „notwendige Anknüpfungspunkte an traditionelle Sprach- bzw. Textvorkommen“ (S. 131). Trotz auffälliger Unterschiede vorwiegend medialer Natur bestehen „zwischen textueller und hypertextueller Darstellungsform sehr wohl Parallelen und Gemeinsamkeiten“ (S. 79). Die Kapitel 3 und 4 stellen eine gute, systematische Einführung in die Hypertextlinguistik dar.

Im analytischen Teil II werden zuerst methodische Überlegungen angestellt (Kap. 5). Die Vf. selbst versteht ihre Studie als eine textlinguistische, textsortenbezogene, korpusbasierte Arbeit (S. 135), die sie als Beitrag zur kontrastiven Textologie (S. 136) versteht. Die Vf. stellt ihr eigenes Korpus vor: insgesamt 105 Homepages (55 deutschsprachige und 50 russischsprachige Webpräsenzen).

In Kapitel 6 entwickelt die Vf. ihre Typologie von Unternehmenshomepages und unterscheidet diesbezüglich vier Typen: Leitseiten, Leit-Inhalts-Seiten, Inhaltsseiten (die nur bei russischen Einstiegsseiten festzustellen sind), und Pre-Homepages. Nach der Verortung der Homepage als „Textsorte“ werden deutsche und russische Unternehmenshomepages hinsichtlich Kommunikationssituation, Thema, Makrostruktur, Teiltext- und Verweisstruktur, sprachlicher Charakteristika und Textfunktion analysiert. Im Kap. 7 folgt die Evaluation der Homepages im deutsch-russischen Vergleich.

Als Fazit (Kap. 8) stellt die Vf. u.a. fest, dass „vor allem weitreichende Gemeinsamkeiten in der Textsortenrealisierung“ (S. 371) evident werden, vor allem im Bereich der Makrostruktur (z.B. Rubriken) und der „komplexen Kommunikationsaufgabe Einstieg und Orientierung“. Zu den wenigen Unterschieden gehören Inhaltsseiten als Homepage-Typen im Russischen, die in Internetauftritten deutscher Firmen nicht vorkommen, und die „eine offenkundige Orientierung noch an Printtextkonventionen resp. eine geringere Anpassung an die medialen Gegebenheiten signalisieren“ (S. 371).

Insgesamt stellt das Buch eine innovative, aktuelle und lesenswerte Studie dar. Die Vf. hat sich bemüht, das Konzept von Hypertext und seine Relevanz als Untersuchungsobjekt für die (Hypertext)Linguistik plausibel zu begründen. Denn die Internetpräsenzen, darauf weist die Vf. zu Recht hin, waren in der Anfangsphase des Internets lediglich Gegenstand von Analysen hinsichtlich des Webdesigns. Die Vf. zeigt mit ihrer Arbeit, dass auch das (text)linguistische Instrumentarium zur Beschreibung und Analyse von Internetauftritten beitragen kann.

Die Lektüre des Buches wirft allerdings einige Fragen auf, auf die hier eingegangen werden muss. Die Vf. betrachtet die Homepage als eine Textsorte, was eher nicht zutrifft (vgl. Rehm 2007). Eine Homepage ist letztendlich Teil eines Hypertextes (und damit einer Hypertextsorte) und kann u.U. als Kommunikationsform aufgefasst werden. Der Vf. selbst erscheint die Auffassung, das World Wide Web sei als einziger Hypertext eine „völlig neue Textsorte“, als „kaum nachvollziehbar“ (S. 123), verwendet aber den Begriff der Textsorte in Bezug auf die Homepage. Andererseits reiht sich diese Studie damit in die aktuelle Diskussion über Textsorten ein.

Nicht zuzustimmen ist der Feststellung, wonach eine aus der Perspektive der Funktionalität relevante Linkstypologie als „ein Desiderat“ betrachtet werden kann (S. 374). Ein Desiderat ist dagegen das Umsetzen der zahlreichen, fein ausgearbeiteten Linkstypologien (vgl. Huber 2002), man denke z. B. an die fehlende Markierung zur Unterscheidung von intra- und intertextuellen sowie extratextuellen Hyperlinks, die für die Nutzer irritierend sein kann. Damit hängt ein weiteres Problem bei der Umsetzung des (abstrakten) Hypertextkonzeptes im World Wide Web zusammen. Denn entgegen der Aussage der Vf. über „die steigende Akzeptanz von Hypertext“ im World Wide Web (S. 84) zeigt sich, dass diese Gleichsetzung des Hypertextes und des WWW in Wirklichkeit nicht stattfindet und die Hypertextknoten (wie z.B. die von der Vf. analysierten Homepages) oft als „unabhängige“ Teiltexthe anzusehen sind (vgl. Rehm 2007).

Fraglich ist zudem, ob der „genuine bzw. Primärcharakter der Homepage der einer Übersichts- und Navigationsseite“ (S. 139) ist. Denn besonders bei Unternehmenshomepages kommt die Präsentation, die Selbstdarstellung des Produzenten (Androstopoulos, Kraft 2002) hinzu, „das Gesicht, das man der Welt zeigt“ (Nielsen 2002). Die Vf. verweist zwar auf weitere Funktionen einer Homepage (S. 150), der Stellenwert der Selbstdarstellung (oft mit Eigenwerbung) wird indes nicht genügend hervorgehoben.

Diese offenen Fragen schmälern auf keinen Fall den allgemein positiven Eindruck der Arbeit. Die Vf. widmet sich einem relativ neuen Medium und tut dies im Rahmen der sich erst entwickelnden kontrastiven Textologie. Das Buch besticht durch seine Präzision und die erschöpfende Aufarbeitung der existierenden Literatur zum Thema. Die hier erarbeitete Methodologie ist zweifellos auch auf Kontraste zwischen anderen Sprachen anwendbar.

Janusz Taborek

Literatur

- Androstopoulos, Jannis; Daniel Kraft (2002): Homepage-Design: Gestaltungslösungen in einer neuen Kommunikationsform. In: Kugler, Hartmut (Hg.). *www.germanistik2001.de*. Bd. 1, 655-666. Bielefeld: Aisthesis
- Huber, Oliver (2002): *Hyper-Text-Linguistik: TAH: ein textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte. Theoretisch und praktisch exemplifiziert am Problemfeld der typisierten Links von Hypertexten im World Wide Web*. Dissertation, LMU München
- Nielsen, Jakob (2002): *Homepage Usability. 50 enttarnete Websites*. München: Markt+Technik
- Rehm, Georg (2007): *Hypertextsorten: Definition, Struktur, Klassifikation*, Norderstedt: Books on Demand

ANDRZEJ KAŃNY (Hg.): *Kontakty językowe i kulturowe w Europie. Sprach- und Kulturkontakte in Europa*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2008, 374 S.

Im Herbst 2008 ist in Gdańsk ein umfangreicher Sammelband *Kontakty językowe i kulturowe w Europie. Sprach- und Kulturkontakte in Europa* erschienen. Der Sammelband, herausgegeben von Prof. Andrzej Kańny (Gdańsk), ist das Ergebnis einer internationalen Tagung zum gleichen